

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 14

Artikel: Vereinsleben
Autor: Sachs, Hannes Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsleben

Von Jack Hamlin

Da sich in der welschen Schweiz trotz des Ordensregens (pour services rendus pendant la guerre) immer noch einige noch nicht dekorierte befinden, haben sich in Genf und Lausanne Ortsvereine — Club des non décorés — gebildet. Dies soll nicht etwa als Protest aufgefaßt werden, denn der erste und zugleich letzte Paragraph der Satzungen obengenannter Vereinigungen lautet: „Zweck des Vereins ist, durch alle möglichen Mittel zu veranlassen, daß sämtliche Mitglieder im Laufe des Jahres 1922 mit einem französischen Orden (rumänische, serbische und italienische Ausnahmeweise auch zugelassen) bedacht werden.“

Hm! hm! pour services rendus pendant la guerre! In den meisten Fällen wäre es vielleicht unvorsichtig, nachzuprüfen, welcher Art diese „services pendant la guerre“ gewesen sind.

*

Pfusch = Cheibe
(Eine unglaubliche Geschichte)

In einer Ortschaft eines nordwestlichen Halbkantons erwarb ein Baumeister ein altes Bauernhaus. Trotzdem man ihn darauf aufmerksam machte, daß die Benutzung des Gesäßes lebensgefährlich sei, ließ er es doch verwenden. Kaum war es im Gebrauch, so brach eine Stange, ein Arbeiter stürzte ab und verletzte sich so schwer, daß er nach den Aussagen des Arztes für ein halbes Jahr arbeitsunfähig war. — Der Baumeister kam vor Gericht und wurde wegen grober Fahrlässigkeit mit 10 Tagen Haft und 2000 Fr. Schadensatz bestraft.

Einige Zeit später stand vor dem gleichen Gericht ein Mann, der des Mordes an einem 10-jährigen Mädchen angeklagt war. Trotzdem sich schriftlich zwei Zeugen meldeten, die bestimmt erklärten, daß ein anderer der Täter sei, wurde der Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, und zwar — unglaublich zu glauben —

ohne daß jene Zeugen einvernommen wurden!

Nachdem er acht Jahre abgesessen hatte, ergab es sich, daß der Mann unschuldig war.

Es war aber niemand da, der das Gericht wegen Fahrlässigkeit und zum Schadensatz verurteilte. Seiner Baumeister aber schimpfte: „Wenn unsreiner so arbeitet, sage man, er sei ein Pfuschkäib und steckt

offiziersposten nachgelebt werde, wollte unser Oberlieutenant kontrollieren und begab sich deshalb in stockfinsterer Nacht, begleitet von 4 handkräftigen Füsslern, auf die Ronde. Unser „Ober“ war kolossal furchtsam, was denn auch die mehr als starke Begleitung entschuldigt. Mit dem Gedanken, es dürfe auf den Posten nicht gejaßt werden, trottete der Gestrengste in der Richtung des nächsten Postens. Plötzlich erschallt durch die Nacht der Ruf der Schildwache: „Halt! Wer da?“ Der Rondeoffizier erschrok dermaßen, daß er förmlich vergaß, sich zu legitimieren, sondern die Schildwache anschrie: „Se, do wird nit g'jaßt!“ Die Schildwache hatte den Herrn Oberlieutenant an der Stimme erkannt und meldete: „Herr Oberlüttenant, mer jaßt jo nit. Uebrigens hän mer jo gar kei Licht“. Doch das genügte dem Herrn Oberlieutenant nicht, dem noch der Schrecken über den plötzlichen Anruf in den Gliedern lag, er erwiderte: „Das isch ganz wurscht. Licht oder nit Licht, es wird eisach nit g'jaßt!“

Zoll

*

Heirats-Anzeige

Meinen mir zugethan
scindenden Freunden und
Freundinnen gebe ich mir
die Ehre, unsre gestern
vollzogene eheliche Ver-

bindung anzugeben. Wer das innere Wesen
der Liebe kennt, weiß, wie sie den Menschen
angreift, in wie vielfache Situationen und
Kombinationen sie ihn führt, der wird mich
gern entschuldigen, wenn ich meine respek-
tiven und verehrlichen Kunden bis jetzt
nicht so recht bedient. Mit dem aufricht-
igsten Herzen, am Ziel meiner brennen-
den Wünsche, verspreche ich jetzt die promp-
teste Bedienung u. s. w.

C., den 19. Februar 1822.

Hannes Heinrich Sachs,
Herren- und Damenschneidermeister,
Barbara Helena Sachs,
geb. Figit.

Wörtlich zu lesen in Nr. 8 den 21. Febr. 1822:
„Der aufrichtige u. erfahrene Schweizer Bote“.

Wieberrassung

Zeichnung von Ernst G. Schäffer



„Was ist das?“, fragt das Näßeltier,
„Macht die Natur in tollen Streichen?
Gleicht dieses Untier etwa mir?
Wenn nicht, soll etwa ich ihm gleichen?“

Mich wundert jetzt das eine nur
vor ziemlich allen andern Dingen:
Wie untersteht sich die Natur,
solch Scheusattier hervorzubringen?“

Was kann sie nur damit bezeichnen? —

Wenn man nicht klug und furchtlos wäre,
wahrhaftig und bei meiner Ehre,
man könnte fast erschrecken.“

Paul Altheer

ihn womöglich ins Loch, wenn aber die
Turisten . . . Die wissen wohl, warum sie
der Gerechtigkeit die Augen verbunden
haben!“

Sochem

Liebe Nebelspalter

Während dem Grenzdienste passierte folgende hübsche Geschichte. Es war im August 1914, als ein Landschäftele Baataillon an der Grenze Posten bezogen hatte. Im Walde von Neuweiler befand sich der Offiziersposten X, dessen Chef war ein biederer Oberlieutenant, seines Zeichens Kunstmaler. Eines schönen Tages nun kam der Brigadebefehl, auf den Posten sei das Kartenspielen (Sassen) zu verbieten. Ob nun wirklich diesem Befehle auf den Unter-